

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 64.

Welzheim, Sonntag den 28. April 1872.

Anfl. 700.

Erlaß an sämtliche Kassen-Stellen des Finanzdepartements.

Mit Rücksicht auf die Münzreform und die wünschenswerthe Verminderung fremder Silbermünzen im inländischen Geldverkehr, werden sämtliche Kassenstellen des Finanzdepartements angewiesen, vorerst die silbernen Fünffrankenthaler und die holländischen Ein- und Zweiguldenstücke in Zahlung ferner nicht anzunehmen und die in den Kassen befindlichen Vorräthe an solchen Münzen abgefordert verpackt sofort zur Staatskassenschatzerei einzuliefern.

Stuttgart, den 24. April 1872.

Finanzministerium.
Kenne r.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. Herr General v. Mirus hielt gestern Vormittag in Ludwigsburg eine Inspektion über das von hier dahin in Garnison gekommene Manen-Regiment „König Wilhelm“ ab.

— Von dem berühmten Etablissement der Hrn. Spritzenfabrikanten Kurz sind heute Vormittag vier große Spritzen, welche nach Kratau kommen, auf die Eisenbahn befördert worden. Hr. Kurz wird bei der ersten Probe in Kratau selbst anwesend sein.

— In Wauffen am Neckar feierte gestern der resignirte Stadtpfleger Hr. Nennich das 89. Geburtsfest in vollster Müdigkeit, welche ihm noch gestattet, sein großes Baumgut nicht allein täglich zu besuchen, sondern auch die Pflanzung zu leiten. Von Stuttgart wohnten mehrere Familien-Angehörige dem schönen Feste des Jubilars an.

— In der Nähe von Blaubeuren hat die Stuttgarter Baugesellschaft einen Gütercomplex angekauft, um dort mehrere Cementöfen und eine Cementfabrik in großem Maßstabe anzulegen. Schon in der nächsten Zeit werden Techniker den Bau einleiten.

— Der Wohnungswechsel in Stuttgart auf das Quartal Georgii steigert sich auf eine so bedeutende Höhe, wie ihn die Bewohner noch nie erlebt haben. Derselbe bietet das Bild einer wahren Völkerverwanderung.

— Unsere Mittheilung über den gestern erfolgten Zusammenstoß auf dem hiesigen Bahnhof können wir heute, nachdem wir mehr Zeit zur Mittheilung haben, ergänzen. In 20 Minuten wurden sämtliche Passagiere auf dem mit staunenswerther Raschheit auf der linksseitigen Einsteighalle parat gestellten Bahnzuge fortbefördert und zwar so prompt, daß in Welzheim nur noch 4 Minuten Verspätung vorhanden waren und die Ankunft in Heilbronn rechtzeitig erfolgte. Der durch die Unvorsichtigkeit eines Heizers erfolgte, aber von dem Lokomotivführer des bedrohten Zugs mit Besonnenheit glücklich parirte Zusammenstoß hatte für die Passagiere die Folge, daß diejenigen Damen und Herrn, welche bequem saßen, übereinanderpurzelten, der Zug blieb stehen und nur die beiden Lokomotiven entgleisten, ferner wurden zwei Wagen in der Mitte, welche sich an einer Kurve befanden, glückt und zusammengeschoben. Der verursachte Schaden mag sich auf 1000 fl. belaufen, und was die Hauptsache und als großes Glück zu schätzen ist, von den Passagieren wurde Niemand verletzt, von dem Eisenbahnpersonal hatte ebenfalls nur einer nothgeleitten und zwar jener Heizer, durch dessen Unvorsichtigkeit der Unfall verschuldet wurde. (B. Z.)

— In der Nähe von Cannstatt legte sich vorize Woche ein 30 bis 36 Jahre alter Lebensmüder Mann auf das Schienengeleise, um seinem Leben ein Ende zu machen; ein Bahnbediensteter gewahrte den Unglücklichen ziemlich lange Zeit vor Ankunft eines Zuges und rief ihm zu, sich wegzubegeben; dieser aber gab auf die unzweideutigste Weise zu erkennen, daß es mit seinem Selbstmordversuch ihm

völlig ernst sei. Unser Angestellter aber findet ein probates Mittel: er holt einen tüchtigen Knotenstock und läßt ihn etwas unspannt auf dem Hintertheil des Daliegenden spielen, worauf Letzterer anspringt und in den ungewähltesten Ausdrücken sein Mißfallen an der wiederfahrenen Behandlung ausdrückt. Den Schluß des Dramas bildete folgender Zwiesgespräch: „Angestellter: Wenn Sie wieder hierher kommen, haue ich Sie noch viel exemplarischer durch! — Lebensmüder: Sie Dummkopf, halten Sie mich denn für so blödsinnig, daß Sie glauben, ich komme wieder? Fällt mir nicht ein!“

— In allen Gegenden Württembergs: von Friedrichshafen bis Mergentheim, von Rottweil bis Mühlacker, überhaupt wohin die Eisenbahn fährt, wird die hoch erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Obstbäume herrlich blühen. Die Blüthe der frühen Sorten, namentlich der Kirschen, ist fast überall vorüber und zeigt sich reichlich Früchte an. Bis Pfingsten dürften im Remsthal und bei Heßlingen schon reife Kirschen zu bekommen sein; indessen müssen sich die Kirschenliebhaber an die Adresse des Hrn. Balzacht hier wenden, welcher täglich Sendungen aus Palermo bekommt und in etwa einer Woche via Brennerbahn aus Ober-Italien.

— In Waiblingen herrscht zur Zeit große Bauhätigkeit, welche zum Theil durch die Aussicht auf baldigen Bau der Waiblingen-Winnenden-Badnanger Bahn angeregt worden ist. An die Ostseite der Stadt kommt ein neues Rathhaus auf die hübsch gelegene Höhe des linken Remsufers, wo einst die Hohenstaufen ihren Platz hatten. Ein Stadtviertel bildet sich dem Bahnhofe zu und wird dasselbe, wie schon mehrere Dampfkanäle zeigen, hauptsächlich der Industrie zum Eize dienen.

Crailsheim, 25. April. Folgender traurige Fall dürfte auch anderwärts zur Vorsticht und Warnung dienen: Eine junge Frau in Goldbach kam vorgestern früh eben zur Stubentür herein, einen Hasen mit siedheißer Milch in der Hand, als derselben ihr einziges jähriges Kind freundlich entgegen kam. Während sie nun dem Kinde die ledige Hand reichen wollte, einschlopfte der Hasen der andern und übergoß und verbrühte das arme kleine Bergestalt, daß es an den erhaltenen Brandwunden gestern verstarb.

Ellwangen, 24. April. Am Sonntag den 12. Mai steht dem hiesigen neugegründeten Veteranen-Verein der Besuch der Veteranen-Vereine von Gmünd und Hall in Aussicht. Behufs der Vorbereitungen zu dieser festlichen Vereinigung waren am vergangenen Montag die Vorstände der dortigen Vereine hier. Letztere werden je mit einem Extrazug hier ankommen. Am Bahnhofe findet feierlicher Empfang und in den Gasthöfen zum Lamm und Adler Festessen statt. Nachmittags werden sich sodann sämtliche Festgäste zu einer geselligen Unterhaltung auf dem Schloß vereinigen, bei ungünstiger Witterung im Lammsaale.

Deutschland.

Mannheim, 25. April. Ein Rekrute des hiesigen 2. Grenadierregiments wurde vor ein paar Tagen von seinem Unteroffizier derart mißhandelt, daß er heute in Folge der erhaltenen Verletzungen im Lazareth starb. Das „Mannh. Tagblatt“ meldet heute von einem zweiten Fall der Mißhandlung eines Soldaten.

— Die bayerische Staatschuld erfordert an Zinsen und Tilgung 16,973,376 fl. jährlich.

— Von der franz. Grenze, 21. April. Ein Vorgang an unserer westlichen Grenze hat kürzlich viel Heiterkeit erregt. Nach dem Friedensvertrage blieb Mars la Tour bei Frankreich, während das benachbarte Bionville an Deutschland abgetreten wurde. Darüber war nun großer Jubel in Mars la Tour. Freundschaften wurden abgefuehrt, auf den Bergen Feuer angezündet und die Bewohner von Bionville bei jeder Gelegenheit verpöthet und verhöhnt. Doch der Tag der Revanche sollte nicht ausbleiben. Kürzlich kamen

in Bionville die deutschen Entschädigungsgelder an, die äußerst reichlich ausfielen, während die von Mars la Tour wie alle französischen Ortshaften das Zusehen hatten. Und nun kam die Reihe des Schießens an die Bionviller; den ganzen Tag über ließen sie die Böller knallen, daß ihren westlichen Nachbarn die Ohren gelitten und für den Spott hatten diese auch nicht zu sorgen.

Ranton Freiburger 15 Fr.-Loose. Ziehung am 15. April. Serien: Nr. 164, 353, 375, 378, 429, 632, 798, 917, 949, 1128, 1198, 1256, 1429, 1481, 1498, 1688, 1729, 1740, 1752, 2035, 2135, 2388, 2510, 2555, 2882, 2947, 3299, 3546, 3554, 3561, 3614, 3800, 3804, 3816, 3941, 4048, 4124, 4126, 4141, 4145, 4365, 4497, 4642, 4694, 4745, 4749, 4835, 4880, 5064, 5175, 5211, 5278, 5394, 5550, 5812, 5821, 5872, 6001, 6343, 6274, 6597, 6860, 6863, 6914, 6933, 7063, 7102, 7247, 7248, 7375, 7382, 7868, 7836.

Frankreich. Versailles, 24. April. Thiers ist vollkommen wiederhergestellt und hat gestern Abend, wie gewöhnlich, Empfang abgehalten. Heute Morgen hat er seine Arbeiten und Audienzen wieder aufgenommen. — Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, die Armeeerkrutierung betreffend, in erster Lesung genehmigt. Die Verathung über den Entwurf wurde für die zweite Lesung verschoben.

Paris, 23. April. Gegenüber den ernststen Nachrichten aus Spanien fährt die Regierung fort, ihre Vorsichtsmaßregeln längs der Pyrenäengrenze zu treffen. Gestern früh wurden in St. Jean de Luz drei karlistische Abgeordnete der Provinz Navarra und ein Priester dieser Provinz, welche über die Grenze herüber gekommen waren, um ungehört die Vorkehrungen für den Aufstand treffen zu können, verhaftet und in Anguleme internirt. — Königin Isabella hat ihre Salons wieder eröffnet, empfängt jedoch nur ausnahmsweise Spanier, vielleicht um der Polizei keinen Anstoß zu geben. Die Partei ihres Sohnes soll die Absicht haben, bei den karlistischen und republikanischen Erhebungen sich vorläufig nicht zu compromittiren, sondern die Gelegenheit abzulauern, um inmitten der Anarchie alle sich bekämpfenden Parteien zu überorthellen.

Rumänien. Bukarest, 23. April. Fürst Carl hat in Erwiderung der von seinen Ministern anlässlich seines Geburtstages ihm dargebrachten Glückwünsche den unabänderlichen Entschluß ausgesprochen, die bezüglich Rumäniens übernommene Mission ohne Banken zu vollenden. Damit sind alle Gerüchte auswärtiger Journale, wonach der Fürst abzudanken beabsichtigte, eklatant widerlegt.

Amerika. Washington, 23. April. Im Repräsentantenhause wurde der Antrag gestellt, die Schriftstücke bezüglich der indirecten Schadenersprüche, welche den Schiedrichtern in Genf vorgelegt worden sind, dem Hause mitzutheilen. Im Comite für ausländische Angelegenheiten theilte der Vorsitzende, Banks, das Resultat seiner Besprechung mit dem Cabinet bezüglich der Zurückziehung der indirecten Alabamaansprüche mit. Das Cabinet sei über die Frage einig, keinen Vorschlag behufs der Zurückziehung derselben zu machen. Die Regierung glaube nicht das Recht einer Aenderung der Klageschrift zu haben. Das Schreiben Fish's an das Comite erklärt, es sei unzweckmäßig, wenn der Congreß während der fortbauenden Correspondenz eine Ansicht in dieser Angelegenheit ausspreche. Der Ausschuß verzichtet auf eine Debatte. — „Evening Post“ und „Express“ fordern die Regierung dringend auf, die indirecten Schadenersprüche zurückzuziehen. Die Majorität der Nation wolle die Zurückziehung derselben. Es würde falscher Hochmuth sein, wenn die Regierung darauf bestünde.

Unterhaltendes.

Gesähtet.

Eine australische Buschgeschichte von Th. Müller.

Es war an einem klaren, milden Herbstabend, im Jahre 1850, als ein junger Mann durch die letzten verkrüppelten Gesträuche eines Scrubs sich drängte und mit sichtlich zufriedenerm Blicke die vor ihm liegende Landschaft betrachtete. Gewiß hatte derselbe vorher schon reizendere Scenerieen gesehen, doch schien ihn diese ganz zufrieden zu stellen.

Sein Blick weifte auf einem von Steinen erbauten kleinen Landhause mit einer von Grün umwundenen Veranda, von welcher aus, nach ihm zu, ein nicht unansehnlicher Garten sich hinzog. Einige hundert Schritte davon waren einige gewöhnliche Buschhütten aus rohen Stämmen erbaut.

Das Ganze war eine Hauptstation, deren Eigenthümer, da er Familie besaß und fast immer mit derselben sich hier aufhielt, etwas mehr Comfort in den Busch eingeführt hatte, als man sonst zu finden erwartete.

Der junge Mann, im Alter von einigen zwanzig Jahren, schien dem gebildeten Stande anzugehören, wenigstens sprach der Ausdruck seines Gesichtes wie seine Haltung dafür, obgleich seine Kleidung die eines gewöhnlichen Buschreisenden war. Die Zeiten des „Buschhems“ sind vorüber. Er war von hoher Gestalt und trug den Kopf ein wenig nach vorn gebeugt, was aber keineswegs von dem schmeren Bündel kam, welches er auf dem Rücken trug.

Als er seine Rundschau geendet hatte, setzte er sich am Rande des Scrubs nieder und schien noch zu warten, bis die Sonne vollends gesunken war.

„Nichtig zu Sonnenuntergang angekommen“, begann er sein Selbstgespräch. „Der Schäfer hatte Recht.“

Dann öffnete er sein Bündel, nahm aus seiner Brieftasche einen Brief und las die Aufschrift:

Herr Matthison!

Head Station, Scruby Creek.

Damit zufrieden, steckte er den Brief vorn in sein Buschhemd. Sodann fuhr er lächelnd durch das geglättete Haar und brachte es in Unordnung und nachdem er sich noch die Pfeife ausgeklopft, erhob er sich. Wer ihn unter dem Gebüsch sich niedersetzen sah, hätte jetzt, da er sich erhob, ihn kaum wieder erkannt, so vollkommen war die Veränderung mit ihm.

Den Bündel auf dem Rücken, den Strohhut tief über die Stirn, mit schwerem Trit schritt er auf die Hauptstation zu und erreichte dieselbe, als eben die Sonne hinter dem fernen Busche verschwand.

Er näherte sich der Hinterseite des Hauses und begegnete einem Arbeiter, welcher eben aus der Thür trat.

„Herr Matthison zu Hause?“ fragte er.

„Geht in die Küche“, war die Antwort, indem der Mann nach der Thür zeigte, aus welcher er eben getreten war.

„Dank Euch“, erwiderte der Fremde und ging in die Küche.

„Herr Matthison zu Hause?“ fragte er wieder eine in mittleren Jahren stehende Frau, welche geschäftig in der Küche umhereilte.

Sie blickte den Fragenden erstaunt an, und als ob sie keine Minute zu verlieren hätte, entgegnete sie kurz:

„Geht nach der Woolschö.“

„Dank Euch“, erscholl es abermals von des Fremden Lippen, indem er dem Hause den Rücken wandte und nach der etwa hundert Schritte entfernten Woolschö ging.

„Herr Matthison hier?“ fragte er einen Mann, welcher vor derselben beschäftigt war, mehrere Säcke zu sortiren.

„Geht nach dem Overseer“, sagte derselbe, den Fremden vom Kopfe bis zu den Füßen mustern.

„Geht zum Teufel!“ brummte endlich der Fremde, ärgerlich werdend, und ging nach der bezeichneten Hütte, die durch ihr Neuzuberes vor den anderen Hütten sich auszeichnete.

„Jetzt wird man mich wieder in's Haus zurückschicken und von dort aus werde ich meine Runde noch einmal beginnen müssen“, sprach er zu sich selbst. „Sollte mich auch nicht wundern“, fuhr er fort, „wenn Herr Matthison während dieser Zeit sich auf ein Pferd geworfen und nach einer andern Station, 50 Meilen von hier, geritten wäre, dann würde man mich wohl dahin schicken.“

Eben als er diese Worte geendet, traten aus der bezeichneten Hütte zwei Männer. Auf den ersten Blick unterschied der Fremde den Eigenthümer der Station vom Overseer, und beide hielten in ihrem geführten Gespräch inne, als er sich näherte.

„Herr Matthison?“ fragte der Fremde, sich an den Mann wendend, den er für den Eigenthümer hielt.

„Der bin ich!“ erwiderte derselbe und nahm hierauf den von dem Wanderer überreichten Brief in Empfang, erbrach ihn mit bedächtiger Hand und las.

Als Herr Matthison damit geendet, warf er einen forschenden, sicheren Blick auf den Fremden. Dieser Blick geschah keineswegs aus Neugierde, oder aus Gewohnheit, sondern es war ein Blick, der besonnen und nüchtern die Person prüfte.

Der junge Mann, der einer solchen Prüfung ausgesetzt war, schrak nicht vor dieser zusammen; wohl aber hätte er bald seine angenommene Rolle vergessen und mit einem correspondirenden Blicke geantwortet.

Doch er ward schnell an sein Verhältniß erinnert durch Herr Matthison, welcher ihm bedeutete, nach dem Hause zu gehen und ihn dort zu erwarten.

Mit einer linkschen Kopfbewegung entfernte sich der arbeitshende Fremdling.

„Das ist kein Mann, wie so viele der andern Stationers, bei denen das Hirn im Wollschö steckt“, sprach er für sich. „Das ist ein intelligenter Mann, dessen Auge Niemand in Zweifel läßt, was er von ihm zu erwarten hat. Für was für einen Tölpel muß er mich wohl halten!“

Der Fremde hatte nicht lange zu warten, so erschien Herr Matthison und hieß ihn ins Haus treten.

„Mein Solicitor in der Stadt hat Euch mir empfohlen“, begann er, „und es fragt sich nur, ob ihr dem vorstehen könnt, was von Euch verlangt wird. Versteht Ihr Einiges von der Gärtnerei?“

„Ja!“ erwiderte der Fremde.

„Könnt Ihr splitten?“

„Ja!“

„Fangen?“

Der Stationer lächelte, aber des Fremden Gesicht blieb ungerührt. Sichtbar aus Scherz fragte er weiter:

„Könnt Ihr Kühe melken?“

„Ja!“

„Reiten?“

„Ja!“

„Ochsentreiben?“

„Das ist mein Handwerk!“ erwiderte diesmal der Fremde mit einer Art Stolz.

Herr Matthison blickte bei dieser Antwort, wie es schien, überrascht auf, und diesmal fehlte wenig, so hätte der Fremde laut aufgelaht, wenn nicht wiederum eine Unterbrechung eingetreten wäre.

Es öffnete sich eine Thür und auf Herr Matthison zu eilte ein Mädchen, legte ihren Arm um den seinigen, nannte ihn bei dem süßen Namen Vater und forderte ihn auf, zum Abendessen zu kommen.

Als der Fremde das Mädchen erblickte, durchzuckte es ihn wie ein electrischer Schlag, und mit der in früherer Zeit gewohnten Artigkeit wollte er eben eine Verbeugung machen, als er sich erinnerte, daß er hier war, um als Holzhacker oder Ochsentreiber Arbeit zu erhalten. O, wie vermüthete er jetzt seine Stellung! Wie viel hätte er darum gegeben, als reisender Gentleman ihr vorgestellt zu werden!

Fräulein Marianne Matthison war schön, sehr schön. Sie war unter den herrlichen Blumen des Busches die schönste und sie mußte die Blumen wohl lieben und als ihre Schwestern ansehen; denn davon zeugte die Sorgfalt ihres kleinen, ihr eigenhümlich gehörenden Gärtchens. Ihre Erscheinung war das Lieblichste, was man sich denken konnte. Kaum 15 Jahre alt, immer froh, immer heiter, ohne allen Zwang, — ein Wort, was sie nicht kannte, scherzte und lachte sie. Eine Frische der Natur umgab sie, die selbst der Ungebildteste wohlthuend fühlte. Es war, als wenn Sonnenschein und Freude jedem ihrer Schritte folgten; denn in ihrer Gegenwart verstummen die abscheulichen Flüche, die den rohen Zungen der Stationer so geläufig sind. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Falsche Staatsnoten.) Aus Lemberg 19. d. wird uns geschrieben: Schon seit einigen Wochen war man hier durch das Gerücht von dem Umlaufe falscher Staatsnoten beunruhigt. Ein Zufall führte heute zur Entdeckung der Thäter. Ein verdächtig aussehendes Individuum hatte beim Öffnen einer Karte an der Kasse des Kunstreiter-Cirkus Sidoli eine Zehnguldennote gewechselt, die sich bei näherer Prüfung durch den anwesenden Polizeikommissar Brat alsbald als eine falsche herausstellte. Das Fabrikat war ein sehr gelungenes und nur an den etwas zu dunkelbraunen Mändern erkennbar. In der Brieftasche des sofort festgenommenen Besitzers dieser Note wurde noch eine erkleckliche Summe gleicherweise fabricirter Zehngulden-Noten und endlich bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung eine förmliche wohl eingerichtete Staatsnoten-Werkstätte angetroffen. Der Verhaftete, Assistent eines Photographen, gestand nunmehr seine Schuld und suchte der ihm drohenden Strafe mit Hilfe eines für diesen schlimmsten Fall in der Tasche bereit gehaltenen Fläschchens Oxyankali zu entgehen, das ihm aber noch zur rechten Zeit entrisen wurde.

— Die Kreuzzeitung erzählt: „Ein neues Projekt zur Gründung einer Aktiengesellschaft wird in Gründerkreisen lebhaft erörtert, seitdem ein Schuhmacher, der auf einer Auktion eine Anzahl ausrangirter Uniformstücke gekauft hatte, beim Zerreißen derselben eine nicht unbedeutende Menge eingedakter Cassenanweisungen vorgefunden hat. Die zu begründende „Alte Uniformstücke-Einkaufs- und Verwertungs-Aktiengesellschaft“ soll für ihr gesamtes Aktiencapital alle im In- und Auslande von Soldaten abgelegten Uniformen aufkaufen, der Verwaltungsrath wird sie eigenhändig zerreißen, und man hofft aus den sich vorfindenden Cassenanweisungen den Actionären eine glänzende Dividende zahlen zu können. Das überaus aussichtsvolle Unternehmen dürfte schon binnen Kurzem vor die Oeffentlichkeit treten.“

* (Gewerkverein in der Küche.) Der in Dundee erscheinende „Advertiser“ berichtet von einer Versammlung dortiger Dienstmädchen, um sich über ihre Mißstände auszusprechen und einen Verband nach dem Prinzip der Gewerkevereine zu be-

gründen. Mehrere Adnerinnen behandelten das Thema und stellten die Forderungen des Küchenregimentes dahin zusammen: Aufstehen um 6 Uhr Morgens, Schlafengehen um 10 Uhr Abends, ein freier Nachmittag in jeder Woche und ein ganz freier Sonntag alle 14 Tage. Außerdem wurde gegen die Beschränkungen zu Felde gezogen, welche die Herrschaften den Dienboten mit Bezug auf Kleidung und Schmuck auferlegen. Ob das Meeting in der erfrischenden Nähe einer Pumpe stattgefunden hat, wird nicht gemeldet.

* Mühlhausen, 21. April. Die Französinnen haben in unsern deutschen Frauen Aivalinnen gefunden, denn tragen Jene Blau-Weiß-Roth, so tragen Diese zum nicht geringeren Aerger der Ersteren das ihnen bis in die Seele verhaßte Schwarz-Weiß-Roth, und im Geschmack ferner, diese Farben im Putz anzubringen, geben die deutschen Frauen und Mädchen den Französinnen durchaus in nichts nach, wenn sie diese nicht noch übertreffen. So wird jetzt hier eine sehr geschmackvoll gearbeitete schwarz-weiß-rothe Schärpe getragen, die „Augusta-Schärpe“ genannt wird.

Akrostichon.

Un, heiß, see, ze, trotz, an, ra, an, ra, tät, op, bi, a, em, el, salz, ma, cop, ber, be, ek, sal, gal, bronn, li, as, in, li.

Nimm aus obigen Sylben einen Vogel, einen Volksstamm, eine neue Lehre, ein Gewicht, einen Schnelllauf, einen Blickstommeser, einen weiblichen Namen, eine Distelpflanze, einen See und eine Stadt, und stelle sie so zusammen, daß vornen ein beliebter Vergnügungsort, hinten ein idyllisch gelegenes Gut, beide in der Nähe der oben vorkommenden Stadt entstehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. April. Kaiser Wilhelm hat für die Unterstützung der nothleidenden Westphaler Perleins die Summe von tausend Thlrn. gegeben. Diese Wohlthat ist für die durch schwere Hungersnoth Bedrängten aller Konfessionen bestimmt.

Berlin, 25. April. In den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen, über welche sich eine aus Abgeordneten aller Fraktionen des Reichstags zusammengesetzte freie Commission verständig hat und dessen Inhalt dahin geht, die Salzsteuer vom 1. Januar 1873 ab auf einen Thlr. pro Ctr. Brutto herabzusetzen. Diesem Gesetzentwurf ist eine Resolution beigefügt, in welcher das Haus ausspricht, daß es einer gesunden Finanzpolitik überlassen bleibe, die Salzsteuer, sobald es die Lage des Reichs gestattet, gänzlich aufzuheben.

München, 26. April. Die Kammer der Reichsräthe ist den Beschlüssen der Abgeordneten über ein Verbot der Befreiung von Staatsdienern an Industrie-Unternehmungen und über das Finanzgesetz beigetreten. — Der Schluß des Landtags wird am nächsten Montag durch den Prinzen Luitpold erfolgen.

Berlin, 25. April. Die Auswanderung nimmt so colossale Dimensionen an allen Ecken und Enden des Reichs an, daß der Reichstag, wie man sagt, Veranlassung nehmen wird, an einige hierauf bezügliche Petitionen anknüpfend, die hochwichtige Frage des Allergenauesten in Erwägung zu nehmen. Selbstverständlich kann davon nicht die Rede sein, daß das Resultat der Besprechung die Ergreifung von Präventivmaßregeln wäre. Die ganze Erscheinung nöthigt uns zu umfassenden Reformen auf dem Gebiet der Communal-, Kreis- und Provinzial-Verhältnisse.

Versailles, 26. April. Man glaubt, daß Graf Arnim erst nach der Abstimmung über die Postconvention nach Paris kommen wird. — Gestern wurden in Lyon mehrere Mitglieder der Internationale von der Polizei verhaftet. — Ueber den Uebertritt des Prinzen Don Carlos über die spanische Grenze liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Nach hier umlaufenden Gerüchten wäre die Situation in Spanien eine ernste.

Der karlistische Aufstand in Spanien nimmt seinen Fortgang. Französische Blätter wollen sogar von kleinen Erfolgen wissen, welche die Carlisten errungen hätten. In zwei Gefechten bei Bilbao und Alhau behaupteten dieselben, nach jenen Quellen, das Feld und machten 40 Carabiniere zu Gefangenen. Auch sollen den Aufständischen bedeutende Geldmittel zu Gebote stehen, da es angeblich dem Herzog von Madrid gelungen ist, durch Vermittlung des Herzogs von Modena eine Anleihe von 2 Millionen Pfd. St. (?) in London zu machen. Die französischen Legationisten unterstützen den Prätendenten gleichfalls und haben eine Subscription eröffnet, welche gleich am ersten Tage die Summe von 645,000 Fr. eingetragen haben. Auch die Jabellisten rühren sich, um den König zu stützen und an dessen Stelle wieder ans Ruder zu kommen. Ein Manifest des Prinzen Alfons (des Sohnes Isabella's), zu dem auch der Herzog von Montpensier seine Unterschrift zugesagt haben soll, ist ausgearbeitet und dessen Veröffentlichung bloß deshalb noch nicht erfolgt, weil die Parteigenossen vor dem offenen Hervortreten weitere Nachrichten von der Carlismenbewegung abwarten wollen.

Bekanntmachungen.

Alsdorf.

Wirthschafts- und Gerberei-Verkauf.



Mein in No. 50 und 55 dieses Blattes beschriebenes nunmehr angekauft Anwesen kommt am

Wittwoch den 1. Mai d. J.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum letztenmal zum Verkauf, wozu ich die Liebhaber einlade.

Wdlerwirth, Baretz.

Schwendorf.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Herren Ortsvorstehern

seine vorchriftsmäßig angefertigten

Raummeter-Maasse

für Scheiterholz bestens zu empfehlen und steht zahlreichen gest. Aufträgen gerne entgegen.

Wilh. Maier,

Eichmeister.

Zugleich empfehle den Herren Mühle-Besitzern neu gestempelte

Hohl-Maasse

in 1. 2. 5. 10. 20 Liter zu billigen Preisen.

Der Obige.

Welzheim.

Guten

Kartoffel- & Frucht-Branntwein

von 28 bis 34 kr. pr. Maas hat zu verkaufen

Bäcker Höfer.

Welzheim.



Von heute an frisch abgeottene Winter-

Schinken,

100 Gramm zu 10 kr., reines Schweine-Schmalz das Pfd. zu 28 kr., bei Abnahme von 5 Pfd. zu 27 kr. bei **Fr. Brecht, Metzger.**

Welzheim.

Bruchreis,

sowie bessere Sorten

sind noch zu den früheren Preisen zu haben. **S. Sobly.**

Murrhardt.

Einige jüngere

Schlosser und ein Schmied

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

W. Soehnle,

Mechaniker.

Obendasselbst findet ein ordentlicher junger Mensch eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld.

Welzheim.

Gartenwirthschafts-Eröffnung.

Einem verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die



Gartenwirthschaft zum rothen Ochsen

pachtweise übernommen habe und wird dieselbe jeden Sonn- und Feiertag, sowie jeden Montag, Donnerstag und Samstag von Nachmittags 2 Uhr an geöffnet sein. Meinen werthen Gästen mit

guten Getränken aufzuwarten wird stets mein Bestreben sein, und auch die gut hergerichtete **Regelbahn** werde ich im besten Stande erhalten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet höflich

Gottl. Jugler.

Andersberg.



Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpools Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben freien Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionierte Bezirks-Agent:

G. G. Breuninger.

|| Epileptische Krämpfe (Fallsucht) ||

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. D. Kallisch** in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Schillinghof.

Unterzeichnete ist durch den Tod ihres Mannes gesonnen, am

Wittwoch den 1. Mai von Nachmittags 1 Uhr an

eine **Fahruß-Auktion**

gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei vorkommt:

1 völliger vollständig neuer Schühmacher-Handwerkzeug, sowie sämtliche Mannskleider.

Liebhaber wollen sich zu oben genannter Zeit in meiner Behausung einfinden.

Christ. Schuster's Wtw.

Peru-Guano

hat wieder vorräthig

Kaufmann Bilsinger,
Welzheim.

Gras-Samen

in verschiedenen Gattungen empfiehlt

Kaufmann Bilsinger.

Kaisersbach.

Ein noch sehr guter Kunstherd mit eisernen Platten und 3 Rührhähnen ist mir entbehrlich geworden und setze ich denselben deshalb dem Verkaufe aus.

Gastgeber Lindauer.

Welzheim.

Für die als wirklich gut anerkannte Württlinger Rasenbleiche



nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände zur prompten Besorgung an. Die Bezeichnung der Leinwand kann auch jetzt noch nach Oben geschehen, indem die Berechnung nach Metern von mir besorgt wird.

S. Sobly.

Gschwend.

Schöne Saatgerste

hat zu verkaufen.

Karl Molt z. Löwen.

|| Kranken jeder Art ||

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Auflage der Schrift:

Unfehlbare

Hülfe allen Leidenden,

auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

Für **Persien** sind weiter bei mir eingegangen: von M. 1 fl., Br. 1 fl., 10 kr., S. 1 fl., W. u. F. 1 fl., 30 kr., R. 1 fl., 30 kr., Fr. 1 fl., B. 2 fl., Sch. 1 fl., zus. 10 fl., 10 kr. Herzl. Dank! Hauptbescheinigung im Sonnt. Blatt.

Rietzmüller, Diae. Verw.

Rienharz.

Einen Jungen,

welcher die Schneiderei erlernen will, nimmt in die Lehre

Schneider Stettner.

Geld-Sorten vom 26. April 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57 1/2 — 58 1/2
Pistolen	"	9. 40 — 42
Doppelte Pistolen	"	9. 40 — 42
Holl. fl. 10	"	9. 53 — 55
Dufaten	"	5. 33 — 35
20-Franes	"	9. 21 — 22
Souvereigns	"	11. 48 — 50
Imperials	"	9. 40 — 42